

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Austrian Edition

No. 4/2020 · 17. Jahrgang · Wien, 20. Mai 2020 · PVSt. 64494 · Einzelpreis: 3,00 €



Frakturierte Zähne

Mit verankerten und verstärkten Kompositen kann man fast alle frakturierten Zähne reparieren. Von Dr. med. dent. W. Weilenmann, Wetzikon, und MSc ETH Marvin Rueppel, Zürich. **▶ Seite 6f**



Termin fixiert

Die ÖGP veranstaltet am zweiten Advent-Wochenende (Donnerstag, 3. bis Samstag, 5. Dezember 2020) den Parodontologie-Kongress paroknowledge[®] mit fast unverändertem Programm. **▶ Seite 9**



„Virustatic Shield“

edelweiss dentistry (Wolfurt) hat kürzlich die Maske „Virustatic Shield“ eingeführt, die 96 Prozent Schutz bietet und das Virus bei Kontakt mit dem Maskenmaterial zerstört. **▶ Seite 11**

ANZEIGE

Mit SAFEWATER:
 ✓ Gesundheit schützen.
 ✓ Geld sparen.
 ✓ Rechtssicherheit gewinnen.
 ✓ Wettbewerbsvorteil nutzen.

BLUE SAFETY
 Die Wasserexperten

Jetzt um **persönlichen Beratungstermin** bewerben:
 Fon **00800 88 55 22 88**
www.bluesafety.com/Loesung
 WhatsApp **+49 171 991 00 18**

Bioidprodukte vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Produktinformation lesen.

Jetzt: Gesundheit neu denken

„Es ist an der Zeit, ein vollkommen neues integriertes Gesundheitsmodell zu konzipieren.“
 Von ao. Univ.-Prof. Dr. Thomas Szekeres*, Wien.

WIEN – Unser Gesundheitssystem hat bis jetzt gehalten – unter den größten Anspannungen, die es je gegeben hat. Aber es hat gleichzeitig zwei wesentliche Dinge aufgezeigt: je komplexer eine Gesellschaft und je vernetzter das Alltagsleben ist, umso vulnerabler ist jegliche Gesundheitsversorgung. Deshalb braucht sie Redundanzen.

Zum zweiten: Gesundheit muss absolute Priorität haben. Das Ende der kranksparenden Gesundheitsökonomen ist hoffentlich da. Das heißt: Alle notwendigen Mittel müssen für die Gesundheitsversorgung garantiert sein, ohne dass Rationalisierungen und Rationierungen Priorität über medizinische Argumentation haben. Deshalb ist es jetzt an der Zeit, ein vollkommen neues integriertes Gesundheitsmodell zu konzipieren, dessen Umsetzung rasch nach der Corona-Krise in Angriff genommen werden sollte.

Corona hat ebenfalls aufgezeigt, wie wichtig die flächendeckende Erstversorgung ist. Und wie notwendig der klassische – und notwendigerweise besser bezahlte und besser anerkannte – Hausarzt ist. Corona hat drastisch bewiesen, welchen

Fortsetzung auf Seite 2 rechts unten →

ANZEIGE

Suche nach COVID-19-Impfstoff

London School of Hygiene & Tropical Medicine listet weltweit fast 120 Projekte auf.

LONDON – Ein wirksamer und sicherer Impfstoff gegen COVID-19 gilt als die entscheidende Waffe im Kampf gegen die Coronavirus-Pandemie. Die London School of Hygiene & Tropical Medicine (LSHTM) listet weltweit fast 120 Projekte auf, die an einem Impfstoff forschen. Einige wenige der möglichen Impfstoffe werden bereits in klinischen Studien der Phase I am Menschen getestet.

Das bedeutet, dass eine kleine Anzahl gesunder Freiwilliger geimpft werden, um in erster Linie die Sicherheit und Verträglichkeit und nur in geringerem Ausmaß die Wirksamkeit zu prüfen. Am weitesten fortgeschritten ist die Forschung gemäß den Angaben der LSHTM beim in Hongkong börsennotierten Unternehmen CanSino, dessen Impfstoff bereits in der klinischen Studienphase II erprobt wird. Das heißt, es wird erstmals an einer größeren Versuchsgruppe ausprobiert, ob die Impfung wirkt. Vor einer eventuellen Marktzulassung müssen noch groß angelegte Studien der Phase III erfolgreich sein.

In der Phase I befinden sich acht Einrichtungen, darunter die Universität Oxford, das Mainzer Biotech-

nologieunternehmen BioNTech und drei weitere chinesische Projekte: das des Pharmariesens Sinovac sowie zwei des medizinischen Instituts in Shenzhen. In der ersten Testphase befinden sich auch zwei Entwicklungen in den USA (Inovio Pharmaceuticals, Moderna) und ein Projekt in Kanada (Symvivo).

Um mit Impfungen die Pandemie zum Stillstand zu bringen und damit auch dauerhaft auf Sicherheitsvorkehrungen wie Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen verzichten zu können, muss der Impfstoff in riesigen Mengen produziert und massenhaft verabreicht werden. Die Weltgesundheitsbehörde WHO und große Pharmalabore gehen davon aus, dass es allein bis zur Marktreife eines Impfstoffes zwölf bis 18 Monate dauern wird.



Manche Wissenschaftler sind optimistischer. Die britische Impfstoffexpertin Sarah Gilbert von der Universität Oxford und ihr Kollege Frederic Tangy vom französischen Institut Pasteur beispielsweise halten es für möglich, dass bereits Ende dieses Jahres ein Impfstoff einsatzbereit sein könnte. **DI**

Quelle: www.medinlive.at

Eigenes Health-Ministerium notwendig

Integratives Gesundheitsmodell heißt, dass beginnend von der Gesundheits- und Mobilitätserziehung ab der Vorschule über Prävention und Vorsorge, Früherkennung und Gesundenuntersuchungen bis hin zu Therapie, Medikation, Intervention und Operation, Therapie und Rehabilitation sowie zur Pflege und Altenpflege alles aus einer Hand einer dedizierten Verantwortung kommen muss. Es muss ein eigenes Health-Ministerium geben, das mit den nötigen Budgetmitteln ausgestattet ist.

Es muss ein Gesundheitsplan ebenso wie ein Epidemie- und De-

Bleibender Glanz – brillant gemacht

BRILLIANT EverGlow[®]
 Universal Submicron Hybridkomposit

→ Hervorragende Polierbarkeit und Glanzbeständigkeit
 → Brillante Einfarb-Restaurationen
 → Ideales Handling dank geschmeidiger Konsistenz
 → Gute Benetzbarkeit auf der Zahnschmelze

COLTENE

sales.at@coltene.com | www.coltene.com

Anerkennung von Qualifikationen

Kliniken sollen Personallücken leichter mit EU-Kräften stopfen können.

WIEN – Die in der Corona-Krise dringend benötigten Ärzte und Pfleger sollen leichter von einem EU-Staat in einen anderen wechseln können. Das soll Krankenhäusern helfen, Personallücken zu füllen. Die EU-Kommission veröffentlichte Anfang Mai Leitlinien zur gegenseitigen Anerkennung von Qualifikationen der Gesundheitsberufe in den EU-Staaten.

Es gehe vor allem darum, wie die Verfahren zur Anerkennung der Kenntnisse beschleunigt werden

können, erklärte Binnenmarktkommissar Thierry Breton. Zudem werde geklärt, wie mit Ausbildungslücken umzugehen ist, die wegen der Pandemie entstanden sind. Teils könnten Ausnahmeregelungen beantragt werden. Die Kommission wolle die EU-Staaten in der Krise unterstützen, das Recht zur Freizügigkeit in der EU sichern und die Gesundheit von Patienten schützen, hieß es. [DI](#)

Quelle: Ärztekammer für Wien

Medikamentenkosten rasant gestiegen



Österreicher kaufen Arzneimittel auf Vorrat.

WIEN – Die Corona-Krise lässt nicht nur die Beitragseinnahmen der Krankenkassen drastisch sinken, sondern auch die Ausgaben für Medikamente rasant steigen. Wie die APA aus den Sozialversicherungen erfuhr, hat die Erleichterung bei der Medikamentenverschreibung schon im März zu einem exorbitanten Anstieg der Kosten bei den Heilmitteln geführt.

Allein im März 2020 sind die Ausgaben der sozialen Krankenversicherung für Heilmittel um rund 25 Prozent von 236 Millionen auf 295 Mio. Euro gestiegen – und das, obwohl die Corona-Krise erst Mitte des Monats schlagend geworden ist. Im Jänner lag dieser Anstieg noch bei moderaten 4,7 Prozent, im Februar bei 8,4 Prozent. Die Daten für April liegen noch nicht vor.

Die Österreicher haben offenbar nicht nur Lebensmittel und Klopapier in großen Mengen auf Vorrat gekauft, sondern auch Medikamente. Und da offenbar die teureren Medikamente, heißt es in den Sozialversicherungen. Die Einlösung von Rezepten in öffentlichen Apotheken auf Kosten der sozialen Krankenversicherung ist nämlich im Vergleichszeitraum nur um 5,5 Prozent gestiegen.

Seit Mitte März können sich Patienten auch telefonisch beim Arzt Medikamente verschreiben lassen. Die Verschreibung gelangt über die e-Medikation vom Arzt zur Apotheke. Der Patient oder eine Vertretungsperson kann dann ohne Papierrezept unter Angabe von Name und Sozialversicherungsnummer das Medikament in der Apotheke abholen. [DI](#)

Quelle: www.medinlive.at

Psychologische Hilfe in Zeiten der Corona-Pandemie

Helpline für psychologische Notfälle wird deutlich ausgeweitet.



WIEN – Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie ist auch der Bedarf an psychologischer Hilfe massiv gestiegen. Um diesen Bedarf rasch, niederschwellig und kompetent zu decken, haben der Berufsverband Österreichischer PsychologInnen (BÖP), die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK), die Sozialversicherungsanstalt der Selbstständigen (SVS) und die Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau (BVAEB) nun eine Kooperation gestartet. Im Rahmen dieser wird jetzt die Erreichbarkeit der BÖP-Helpline noch einmal für den Zeitraum von drei Monaten deutlich ausgebaut.

Entlastung bei psychischen Akutsituationen

Ziel dieser Erweiterung ist es, noch mehr Menschen als bisher in psychischen Akutsituationen zu entlasten

und professionelle Hilfe anzubieten. Ab sofort sind Psychologen an der BÖP-Helpline von Montag bis Sonntag von 9 bis 20 Uhr telefonisch unter +43 1 5048000 oder per E-Mail an helpline@psychologiehilft.at erreichbar. Das Angebot ist anonym und für jeden kostenlos zugänglich.

Sämtliche Krankenversicherungsträger Österreichs haben rasch und unbürokratisch reagiert und den dafür vorgesehenen Kostanteil übernommen. Somit ist es möglich, Menschen, die dringend psychologische Unterstützung benötigen, diese an sieben Tagen in der Woche einfach und kostenlos anzubieten.

Dieses Service ist für den Zeitraum bis 12. Juli 2020 anberaunt. [DI](#)

Quelle: Österreichische Gesundheitskasse

Keine Richtlinien, keine Schutzausrüstung

Ordinationen klagen und fühlen sich alleingelassen.

WIEN – Schritt für Schritt versucht Österreich, mit Lockerungen des Lockdowns zur Normalität zu finden. Das begrüßen zwar die meisten, doch Zahnärzte fühlen sich bei diesem Schritt im Stich gelassen.

So ist das Problem der Verfügbarkeit von Schutzkleidung noch immer nicht gelöst. Die Ordinationen vieler Bundesländer werden zu wenig mit Schutzmasken und Co. versorgt. Für Zahnärzte ist es nahezu unmöglich, in Eigenregie an Masken zu kommen – die Abhängigkeit von Organisationen ist groß, wie ooe.orf.at schreibt. Viele fordern vonseiten der Regierung und Zahnärztekammer Unterstützung. So auch die neu gegründete „Österreichische Zahnärzte Initiative“ (ÖZI), die sich mit einem offenen Brief an

Christine Haberlander (ÖVP), Gesundheitsreferentin Landeshauptmann-Stellvertreterin, wandte.

Doch der Mangel an Schutzausrüstung ist nicht das Einzige, was Österreichs Zahnärzten unter den Nägeln brennt. Sie kritisieren insbesondere die fehlenden Richtlinien,

Verbindlichkeiten, die ihnen helfen, ihre Arbeit in diesen besonderen Zeiten wieder normal aufnehmen zu können. Ebenso bleiben für viele Fragen bezüglich Rechtssicherheit gegenüber Schadensersatzansprüchen offen. [DI](#)

Quelle: ZWP online



DENTAL TRIBUNE

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstrasse 29
04229 Leipzig, Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Verleger
Torsten R. Oemus

Verlagsleitung
Ingolf Döbbeke
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller

Chefredaktion
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner (ji)
V.i.S.d.P.
isbaner@oemus-media.de

Redaktionsleitung
Majang Hartwig-Kramer (mhk)
m.hartwig-kramer@oemus-media.de

Anzeigenverkauf
Verkaufsleitung
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
hiller@oemus-media.de

Projektmanagement/Vertrieb
Nadine Naumann
n.naumann@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigenposition
Marius Mezger
m.mezger@oemus-media.de

Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Bob Schliebe
b.schliebe@oemus-media.de

Layout/Satz
Matthias Abicht
abicht@oemus-media.de

Pia Krahl
p.krahl@oemus-media.de

Korrektorat
Ann-Katrin Paulick
Marion Herner

Erscheinungsweise

Dental Tribune Austrian Edition erscheint 2020 mit 8 Ausgaben, es gilt die Preisliste Nr. 11 vom 1.1.2020. Es gelten die AGB.

Druckerei

Dierichs Druck+Media GmbH, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel, Deutschland

Verlags- und Urheberrecht

Dental Tribune Austrian Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskripts geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig, Deutschland.

← Fortsetzung von Seite 1:

„Jetzt: Gesundheit neu denken“

Wert persönlichen Vertrauen zum Arzt hat, welche Bedeutung – auch im gesundheitserziehenden Sinn – der Hausarzt hat.

Und jetzt muss eine Ausbildungs- und Bedarfsplanung für Ärzte und Gesundheitsberufe definiert werden. Wenn man heuer damit anfängt, und das muss allen klar sein, dann haben wir in zehn Jahren die notwendige Anzahl von Ärzten und in etwa fünf Jahren – wenn sich genügend Interessenten finden – die notwendige Zahl an Pflegekräften erreicht. In diesen Dimensionen müssen wir ab morgen

denken und nicht in einer Loch-auf-Loch-zu- und Rationalisierungspolitik. Das wäre Dilettantismus.

Eine neues Gesundheitskonzept muss kollateral erarbeitet werden: Staatsvertreter- und Gesundheits-experten der öffentlichen Hand, Ärzte und Vertreter der Pflegekräfte sowie Gesundheits-Fach-Politiker, wobei die Betonung auf Fach lautet.

Jetzt haben wir eine Chance, die bald nicht mehr kommen wird. Jetzt hat jeder an sich verspürt – gleichgültig, ob infiziert oder nicht –, wie wichtig ein funktionierendes stabiles, gut strukturiertes Gesundheitssystem ist, wie lebensnotwendig gute – und vor allem auch adäquat

gut bezahlte – Ärzte und Pflegefachkräfte sind. Und viele haben gesehen, wie extrem vulnerabel das Altenpflegesystem ist.

Aktuell geht es darum, die Krise zu meistern, die Ausbreitung des Virus einzudämmen und den „normalen“ Gesundheitsbetrieb wieder zu starten – denn die Wartelisten sind überlang.

Dann aber sollten wir zeigen, dass wir gelernt haben:

Gesundheitsversorgung radikal neu angehen und raschest realisieren. [DI](#)

Quelle: Blog Szekeres

Editorische Notiz (Schreibweise männlich/weiblich/divers)

Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen und weiblichen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer und Frauen.